

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

33 (8.2.1917)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkasten monatl. 75 P., 1/2 jährl. 2,25 M., Ruhestelll. durch unsere Träger 85 P. bezgl. 2,55 M., durch den Postbot. 89 P. bezgl. 2,67 M., d. d. Postpost 90 P. bezgl. 2,60 M., voranzahlbar.

Ausgabe: Samstag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleite od. deren Raum 20 P., Nachanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Wilson's Entscheidung.

Von Max Cohen, M. d. R.

Wer die Note noch nicht vergessen hatte, die Herr Wilson am 20. April vorigen Jahres an das Deutsche Reich richtete, konnte kaum im Zweifel darüber sein, daß der Erklärung des rücksichtslosen U-Bootskrieges der Abbruch der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland folgen werde. Dieser Abbruch ist nunmehr durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten angebrochen worden und Wilson's Rede läßt deutlich erkennen, daß er beabsichtigt, uns den Krieg zu erklären, wenn das Leben amerikanischer Bürger und amerikanisches Eigentum durch deutsche U-Boote vernichtet werden sollten. Das letztere wird sich kaum vermeiden lassen, wenn die Amerikaner auf dem Recht bestehen, in dieser Kriegszeit die Meere in derselben Weise befahren zu dürfen wie mitten im tiefsten Frieden.

Bei diesem Punkte tritt die Parteinahme Wilson's unverhüllt zutage. Wenn es mit seiner Unparteilichkeit wirklich so bestellt wäre, wie er sie der Welt glauben machen will, so hätte er hier die beste Gelegenheit, das zu zeigen. Denn das Deutsche Reich hat nicht nur den Vereinigten Staaten, sondern auch den anderen neutralen seefahrenden Mächten die Möglichkeit ungeführten Passagierverkehrs angeboten. Das war alles, was Deutschland zu tun vermochte, denn die Freiheit auch nur des beschränkten Warenverkehrs kann kein billiger Denker dem am sein Leben kämpfenden Deutschland zumuten. Um so weniger, als es bekanntlich England war, durch dessen Schuld die Unverletzlichkeit des Privat-eigentums zur See nicht erreicht werden konnte.

Wie es dem auch England war, das in diesem Kriege den Begriff des Kriegesgebietes zur See erfaßt, durch den ganz Deutschland als eine belagerte und auszubehringende Festung erklärt wurde. Die damit verbundenen vielen und äußerst schweren Nachteile haben alle Neutralen, Amerika nicht ausgenommen, ertragen, ohne mehr als popiarne Proteste zur Abwehr aufzubringen. Wenn nun Deutschland, in berechtigter Notwehr, dem englischen Beispiel folgt, seine Mittel über durch die Anwendung seiner vorzüglichen U-Bootten wirksamer sind, als die Englands, so können sich die Neutralen, die das englische Vorgehen ertragen, über das deutsche eigentlich nicht beklagen. Selbst wenn man zugeben wollte, daß bei den englischen Maßnahmen neutrale Schiffe nur selten, bei den deutschen in der Regel vermißt werden, so befindet sich diese deutsche Methode in Übereinstimmung mit den Regeln des Völkerrechts. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Londoner Deklaration die Zerstörung der Schiffe erlaubt, wenn das aufbringende Kriegsschiff selbst Gefahr läuft oder der Erfolg seiner Handlung bedroht ist. In dieser Lage befinden sich (man denke nur an die Bewaffnung der Handelsschiffe) U-Bootten eigentlich immer.

Ist Deutschlands Recht zur Führung des unbeschränkten U-Boottenkrieges somit unabweisbar, so wird sein Vorgehen noch unanfechtbarer, wenn man es im Zusammenhang mit den letzten politischen Ereignissen betrachtet. Hier wäre zu sagen, daß der jetzige U-Boottenkrieg die zwingende Konsequenz der Kriegsanwort des Zehnverbannds auf die Friedensnote der Mittelmächte ist. Wenn die Bereitschaft zu Friedensverhandlungen nach dem Grundsatz „leben und leben lassen“ mit der Antwort bedacht wird: nein wir wollen deine und deiner Freunde Vernichtung, so bleibt auch für ein friedliebendes Volk keine andere Wahl, als die Anwendung des letzten und stärksten Mittels, um die Vernichtungsbestrebungen seiner Feinde abzuwehren und den Krieg zum siegreichen Ende zu führen.

Herr Wilson irrt aber auch sachlich, wenn er in seiner Botchaft an den Kongreß davon spricht, daß Deutschland feierliche Versicherungen plötzlich zurückzieht, die es am 4. Mai 1916 gegeben habe. Das ist nicht richtig. Diese Versicherungen (nämlich auf den unbeschränkten U-Boottenkrieg zu verzichten) sind nicht für alle Zeiten und bedingungslos gegeben worden. In der von Wilson zitierten deutschen Note wird vielmehr der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß Amerika, in Anbetracht des deutschen Entgegenkommens, nunmehr bei der großbritanischen Regierung die alsbaldige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren.

Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegsführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die Deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenüber sehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entscheidung vorbehalten muß. Nach dieser Richtung ist von Herrn Wilson nichts Ernstliches getan, jedenfalls aber nichts erreicht worden. England setzt den Ausbürgerkrieg in der alten Weise fort, zwingt deutsche Männer, Frauen und Kinder zu unerhörten Ent-

behmungen und will diesen Krieg nicht eher beenden, bis Deutschlands Gegenwart und Zukunft ein für allemal geschlagen und gebrochen ist.

So steht die Sachlage. Und in dieser Sachlage hat Deutschland, völkerrechtlich wie geschichtlich, Recht und Verunt auf seiner Seite. Anders wird dies noch einmal feststellen, weil die Gewißheit, im Rechte zu sein, für ein kämpfendes Volk von großer Bedeutung ist, sind wir weit davon entfernt anzunehmen, daß etwa Herr Wilson sich zu dieser Auffassung bekehre. Bei all seiner ehrlichen Menschenliebe und seinem aufrichtigen Pazifismus, wird sein Handeln letzten Endes von amerikanischen Interessen bestimmt. Diese vertragen aus Gründen, die letzten oft dargelegt worden sind, keine entscheidende und wirkliche Stellungnahme gegen England. So nötig England augenblicklich Amerika hat, für die Zukunft braucht Amerika England. Die japanische Gefahr vor allem lenkt Amerikas politisches Handeln. Aber auch hier könnte es Rechenfehler und Ueberforderungen geben, an die man im Augenblick nicht denkt. Für Deutschland kann es kein Zurück mehr geben. Ohne einen Augenblick den Ernst und die Schwere der Stunde zu verkennen, muß das deutsche Volk den Kampf weiter führen, weil ihm eine andere Wahl nicht mehr bleibt. Sieg oder Untergang, das ist die von der Geschichte gestellte Frage. Zu Wasser wie zu Lande werden in den nächsten Monaten schwere und entscheidende Kämpfe stattfinden, bei denen es gilt, ruhige Nerven und kaltes Blut zu bewahren. Unsere Landbeere werden standhalten, und von unseren U-Bootten sind wir überzeugt, daß sie es schaffen werden. Niemals aber war in diesem ganzen Kriege eine Lage, die so sehr die Umgebung jedes Einzelnen erforderte wie jetzt. Die Arbeiterklasse weiß das und sie wird wie bisher nicht verjagen. Mächten aber auch all die ihre Anstrengungen vervielfachen, die die Aufgabe haben, das schwerleidende Volk mit Lebensmitteln zu versorgen. Hier liegt die Basis weiteren Aushaltens, hier liegen die Grundlagen zum Siege. Wer an dieser Stelle wider seine Pflicht handelt, das gilt für Behörden wie für einzelne, unterstößt unsere Feinde nicht nur, — er hilft ihnen an dem Punkt, der der entscheidende ist. Wie stand so viel für uns auf dem Spiele wie jetzt, und wie hat in der Geschichte ein Volk so sehr einen Kampf um das Recht auf sein Dasein geführt, wie gegenwärtig das deutsche. Wir müssen und werden ihn bestehen in derselben Einigkeit und Entschlossenheit wie bisher. Wir alle wollen der deutschen Sache treu bleiben, die unsere eigene geworden ist, mag da kommen was da will.

Bom Krieg.

Deutscher Tagesbericht.

Erfolge im Westen und Osten.

Großes Hauptquartier, 7. Febr. (W. Amtlich.)

Westlich v. Kriegsschauplatz.

Nur in wenigen Abschnitten erhob sich infolge ungünstiger Sicht die Gefechtsintensität über das gewöhnliche Maß. Südwestlich von Senheim griff vormittags eine französische Kompanie nach starkem Feuer an. Sie wurde abgewiesen und ließ mehrere Gefangene in unserer Hand.

Bei erfolgreichen Erkundungsvorstößen nahe der Küste, beiderseits der Ancre, an der Nordwestfront von Verdun und im Parroy-Walde (Lothringen) wurden sechzig Gefangene gemacht, drei Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Vereina drangen Stoßtruppen in die feindlichen Linien und führten nach Zerstörung von Unterständen mit 2 russischen Offizieren, 50 Mann und 9 Minenwerfern zurüch.

Auch an der Bahn Kowel-Lud hatte ein Vorstoß von Sturmtruppen vollen Erfolg. Dort wurden 18 Gefangene, ein Minenwerfer aus den russischen Gräben erbeutet.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Nordöstlich von Kirlibaba scheiterte der Angriff von zwei feindlichen Kompanien.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madens

Längs Putna und Sereth nahm zeitweilig das Artilleriefeuer zu. Mehrfach kam es zu Vorfeldgefechten.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen und auf beiden Wardar-Üfern einzelne starke Feuerwellen bei sonst geringer Gefechtsintensität.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 7. Febr., abends. (Amtlich.) In allen Fronten nur mäßige Gefechtsintensität. Der Angriff eines englischen Fliegergeschwaders auf Brügge fielen durch Treffer in eine Schule eine Frau und 16 belgische Kinder zum Opfer. Miltärischen Schaden wurde nicht verursacht.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 7. Febr. (W. Nicht amtlich.) Amtlich wird bekannt:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der rumänischen Front stellenweise regerer Gefechtsintensität. Nordöstlich von Kirlibaba wiesen wir einen Verlust zweier feindlicher Kompanien ab.

An der Vereina wurden bei einer erfolgreichen Vorbeimunternehmung 2 russische Offiziere, 50 Mann und 9 Minenwerfer erbeutet. In der Aktion nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen teil.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Französischer Bericht.

W. Paris, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Auf dem rechten Ufer der Meuse brachen zwei feindliche Haupttruppen, der eine östlich von Louvemont, der andere bei Le Spargues in unserm Feuer zusammen. In Lothringen griff der Feind im Laufe der Nacht nach heftiger Beschützung einer unserer Gräben gegen den Damm von Parrot nordwestlich des Waldes an. Eine feindliche Abteilung, die bis in die erste Linie vorgedrungen war, wurde durch unsere Gegenangriffe sehr bald wieder daraus vertrieben. In der Gegend von Anceville nahmen wir eine deutsche Patrouille gefangen. Zu Elsch, in der Gegend von Aspach nordwestlich von Altkirch drangen unsere Schutzabteilungen nach Artillerievorbereitung an drei verschiedenen Punkten in die deutschen feindlichen Stellungen ein. Nachdem unsere Truppen die Werke des Feindes zusammengebrochen und seine Unterstände zerstört hatten, zögerten sie ohne eigene Verluste zurück. Ruhige Nacht auf der übrigen Front.

Abendbericht: Lebhafter Artilleriekampf in Befestigung in den Abschnitten von Baschenoale, am rechten Ufer der Meuse zwischen Louvemont und Le Chantrelles, ebenso in Lothringen in der Gegend von Embremont und Reillon. Bei Le Spargues wirkte die Zerstörungsfeuer unserer Geschütze auf die deutschen Werke. Somit kein Ereignis von Bedeutung an der übrigen Front.

Belgischer Bericht: Weidertätigkeit der Artillerie an der g. samt. n. Front und lebhafter Bombenkampf in der Gegend von Steenstraete.

Der Konflikt mit Amerika.

Die Note Wilsons an die Neutralen.

W. Kopenhagen, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Die Note Wilsons an die neutralen Staaten ist nach einer Meldung der Abendblätter gestern gleichzeitig in Kopenhagen, Stockholm und Kristiania überreicht worden. Wilson fordert darin die neutralen Staaten auf, dem Beispiel Argentinas zu folgen und die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen. Nach sicherem Vernehmen lautet die Antwort der dänischen Regierung auf die Note Wilsons dahin, daß die Stellung der Vereinigten Staaten tatsächlich formell von der Stellung Dänemarks vollständig verschieden ist und daß die skandinavischen Länder in Stockholm verhandelt werden, um gemeinsam Skandinaviens Vorstellung auf völkerrechtlicher Grundlage anlässlich der Seeperebestimmungen in Berlin zu erheben. „Derlängste Tidende“ weist auch auf den Unterschied in der Stellung Skandinaviens und derjenigen Amerikas hin. Man könne als sicher annehmen, daß der Hinweis in der Note an Wilson hervorgehoben werde. „Extrabladet“ schreibt: Die Note Wilsons mache die Lage noch peinlicher. Gerade jetzt dürfte die skandinavische Einheit größere Bedeutung haben als je zuvor.

Neue Bedenken Frankreichs.

W. Bern, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Mit Ausnahme weniger Blätter ist die Pariser Presse heute weniger überzeugt, daß die Neutralen das Beispiel Amerikas befolgen werden.

„Intransigeant“ schreibt u. a.: Das Beispiel Rumaniens hat auf einige Neutrale abtredend wirken müssen. Der „Temps“ erklärt, Deutschland habe den Konflikt mit Amerika gesucht, da er ihm Freiheit in der Führung des U-Boottenkrieges und politische und militärische Vorteile bringe. Sich träge dem Vertrauen hinzugeben, wäre gefährlich. Man stehe am Vorabend neuer Anstrengungen, zu deren Erfüllung Deutschland eine letzte Herausforderung erlassen habe.

„Paris Mid“ schreibt: Mehr als jemals müsse bei den Anstrengungen der Entente Staltblütigkeit die Lösung sein. Welche neue Hilfe die Entente aus bekommen möge, was

SS
68 42 P.
25 20 P.
1.15
35 28 P.
75 45 P.
28 P.
45 P.
50 P.
38 P.
75 P.
iert
40 35 P.
38 P.
22 P.
1.50
1.65
1.50
58 P.
inen
7.75 3.75
2.50 2.25
1.50 2.50
1.50 9.75
7.95 5.95
4.50
f:
en.
findet sich unfer
str. 3,
erfolgt in Säu
allee 11, wo
begeben.
496
und
ärz 28. 38. eines
Gaswerks völlig
führungen befr.
wollen schriftliche
und Lebenslauf
einreichen.
487
Kindergärtnerinnen
Jugendleiterinnen
Orholzstr. 44.
chstrasse 128.
3 bis 4 Uhr.
uenvereins.
arlsruhe.
in, Werkmeister
erer von Mann
Hofen, Jakob
Maria Schandl,
Kaufmann hier
er, 64 J. alt,
4 Mon. 4 Tage
g. ledig. Schwei-
werbe, 37 J. alt.
hilfe. Barbara
er, 67 J. alt.
ing, 13 Str. d. Fuß
rina A. Bergerer,
Chemann, Fri-
Blauvermeiner

müsse bedenken, daß die Entente aller Kräfte und Hilfsmittel bedürfe, um den Krieg zu einem guten Ende zu führen.

„Gaulois“ meint, Deutschland wolle wirklich einen vernichtenden Schlag führen.

Senator Humbert erklärt im „Journal“, er sehe, daß Deutschland noch immer die Initiative habe, während die Alliierten redeten, gegen Verbrechen protestierten, die Menschlichkeit anriefen und sich sogar an die Neutralen wendeten.

„Evenement“ erklärt: Selbst wenn alle Neutralen gegen Deutschland Stellung nehmen, würde die Entente doch alle Kräfte zusammenrufen müssen, um den Feind zu schlagen.

„Journal du Peuple“ bemerkt: Der Krieg, der gegen den preussischen Militarismus gerichtet sei, bringe inzwischen den amerikanischen Militarismus zur Welt.

Norwegische Absagen an Wilson.

Kristiania, 6. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Zu der Note Wilsons an die Neutralen schreibt „Aftenposten“: Es müsse den europäischen Staaten überlassen bleiben, einen derartigen Schritt nach den eigenen Verhältnissen zu entscheiden und nicht nach amerikanischen Stimmungen.

„Sozialdemokraten“ schreibt: Norwegen und die übrigen skandinavischen Länder lebten unter so gänzlich anderen Verhältnissen, daß sie sich nicht darauf einlassen könnten, Wilsons Politik zu folgen.

Der deutsche Gesandte beim König von Schweden.

Stockholm, 7. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Der König von Schweden empfing nach seiner Rückkehr aus Dänemark den deutschen Gesandten von Lucius in Privataudiens.

Graf Bernstorff vor der Abreise.

London, 7. Febr. (W.B. Nicht amtlich.) Das deutsche Bureau erfährt aus Washington, daß Graf Bernstorff und das Personal der deutschen Botschaft in Washington, sowie alle deutschen Konsuln in den Vereinigten Staaten New York am Montag verlassen werden.

Die Stimmung in Amerika.

New York, 6. Febr. Die „Frank. Zn.“ meldet von hier: Während die nach England gravitierende Finanzwelt und die sogenannte Gesellschaft, die mit Engländern verhandelt, sowie die Amerikaner kein englischer Abhängigkeit ihrer Bewegung Raum geben, über die Wendung der Dinge, sind die Amerikaner gemäßigter Mutes, ferner die Weststaaten, sowie die Mittelstandskreise und Arbeiter weniger begeistert.

Bern, 6. Febr. Brasilien scheint nach den bis jetzt vorliegenden näheren Nachrichten im allgemeinen das Vorgehen Wilsons zu billigen. Der Außenminister Laurto Müller soll dem Mitarbeiter des „Niter Wlattes“ „O Rei“ erklärt haben, die Regierung sei überzeugt, daß der Augenblick gekommen sei, die Stellung des unparteiischen Zuschauers aufzugeben, jetzt wo die Anordnungen Deutschlands unmittelbar die Lebensinteressen Brasiliens betreffen.

Am treffendsten dürfte „Correio de Manha“ die Stimmen in Brasilien wiedergeben, welcher schreibt: „Es ziemt sich, daß wir den Vereinigten Staaten die moralische Unterstützung unserer Solidarität leisten und unser diplomatisches Vorgehen in Übereinstimmung mit den Richtlinien von Washington bringen.“

Ereignisse zur See.

Versenkt.

W.B. Bern, 6. Febr. Die französische Presse meldet, daß die englischen Dampfer „Salwan“ und „Frins“ versenkt worden sind.

W.B. Amsterdam, 6. Febr. Neuens van den Dag schreiben: Es sind vorläufig keine Nachrichten von größeren Torpedierungen eingetroffen. Vielleicht haben die Engländer und Franzosen Abwehrmaßnahmen getroffen. Daß kein neutrales Schiff einen britischen Hafen verlassen darf, spricht für diese Vermutung. Es muß für die englische Regierung jetzt ihre Sache sein, so rasch wie möglich zu beweisen, daß trotz der Ankündigung des deutschen U-Bootkrieges ohne Gnade, die Fahrt im Sperrgebiet auch für die neutrale Schifffahrt noch immer ziemlich sicher ist.

W.B. Amsterdam, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Wie aus Vigo gemeldet wird, hat der holländische Dampfer „Samavinda“ aus Rotterdam, der gestern abend in Vigo eingetroffen ist, die Ueberlebenden von folgenden untergegangenen Dampfern gemeldet: 89 Mann der Besatzung und 7 Passagiere des englischen Dampfers „Port Adelaide“, 27 Personen des norwegischen Schiffes „Morgfengd“, 17 Personen der norwegischen Bark „Wasdale“, 22 Personen des norwegischen Schiffes „Megal“ (892 Tonnen). Die „Samavinda“ setzte diese Ueberlebenden in verschiedenen Häfen ans Land. In Bezug auf diese Meldung stellt die

englische Admiralität in einem anderen Telegramm gemachte Angabe in Abrede, daß diese Schiffe an der brasilianischen Küste gesunken seien.

W.B. London, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Reuter. Der schwedische Dampfer „Pravalla“ (1519 Tonnen) wurde durch ein Unterseeboot versenkt, das auf die Mannschaft während ihrer Einschiffung in die Boote schoß. (Nimmer dieselbe grundlose Beschuldigung.)

W.B. London, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Reuter. meldet: 20 Mann von der Besatzung des englischen Dampfers „Evastrus“ (?) sind gelandet worden. Der Kapitän und 4 Mann wurden getötet. Der deutsche Dampfer „Dara Kruse“ soll gesunken sein. Das englische Schiff „Isle of Arran“ ist am 2. Februar durch ein deutsches U-Boot versenkt worden.

W.B. London, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Reuter. Der Fischdampfer „Resolute“ (133 Tonnen) und der norwegische Dampfer „Uerera“ (3512 Tonnen) sind wahrscheinlich untergegangen. Der englische Dampfer „Wartenfels“ dürfte gesunken sein.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Selbständigkeit der Vlamländer.

Brüssel, 7. Febr. (W.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der vlämischen Presse fand am letzten Sonntag in Brüssel eine von mehr als 200 Odmännern aller aktiven vlämischen Gruppen aus dem ganzen Lande besuchte Versammlung statt. Die Versammlung erklärte sich einmütig für die volle Autonomie des vlämischen Volkes und setzte einen Rat für Flandern ein, dem die Aufgabe zufällt, weitere Schritte zur Erreichung dieses Zieles zu unternehmen. Ein einstimmig genehmigter Aufruf an das vlämische Volk setzt Ziel und Zweck dieser Aufgabe auseinander.

Die englischen Verluste.

Zürich, 7. Febr. Laut „Zürich. Tagesanz.“ melden die „Times“, die Engländer verloren in der zweiten Hälfte des Januar 493 Offiziere, wovon 83 tot, sowie 14 114 Mannschaften. (Gen. G.A.)

Das Organisationsstatut des polnischen Staatsrats.

Warschau, 4. Febr. Das Organisationsstatut des Staatsrats, das in der letzten Sitzung angenommen wurde, handelt von den Organen des Staatsrates: Allgemeine Versammlung, Ausführlicher Ausschuss, Kronmarschall, Abteilungen, vorbereitende Kommissionen und ständige Kommissionen. Der Ausführliche Ausschuss bezieht unter der Oberaufsicht der allgemeinen Versammlung die organisatorischen und administrativen Aufgaben des Staatsrates. Er vertritt sich zur Namen des Staatsrates mit den Okkupationsbehörden. Ihm gehören der Kronmarschall, der Bizemarschall und 7 Abteilungsdirektoren an.

Der Kronmarschall ist Vorsitzender der allgemeinen Versammlung und des ausführenden Ausschusses, Stiegelebensführer und bis zur Wahl des Herrschers oder Regenten Oberster Vertreter der polnischen Staatsgewalt, der sie innerhalb und außerhalb des Staates repräsentiert. Die acht Abteilungen bearbeiten im Auftrag des ausführenden Ausschusses die Gesetze und die Verordnungsentwürfe und geben Gutachten ab. Die Organisation der noch nicht eingerichteten Kriegsabteilung bedarf der Bestätigung des zur Organisation des polnischen Heeres berufenen Oberkommandierenden der verbündeten Mächte.

In jeder Abteilung wird ein ständiger Abteilungsrat gebildet, dem Mitglieder des Staatsrats und Sachverständige von außerhalb des Staatsrates angehören. Der Abteilung für Kultur und Unterricht gehören im Abteilungsrat noch Vertreter der Regierungsgemeinschaft an: zwei des katholischen Episkopats, einer des evangelisch-lutherischen Konsistoriums, einer des evangelisch-reformierten Konsistoriums und einer der jüdischen Landgemeinden.

Der Abteilungsdirektor wird vom ausführenden Ausschuss auf seiner Mitte delegiert und der Vizepräsident durch die allgemeine Versammlung ernannt. Bis zur Errichtung einer Verwaltung wird ein allgemeiner Ausschuss im Einverständnis mit den Okkupationsbehörden in den Kreisen und größeren Städten Ortskommissionen ernennen. Ein besonderes Statut wird die Kompetenz der Ortskommissionen regeln.

Die Staatsratsmitglieder sind Beamte der Krone Polens, im Staatsrat nicht Vertreter von Parteien und Organisationen und können nicht an politischer Parteiarbeit teilnehmen.

W.B. Warschau, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Wie die Zeitung „Moment“ mitteilt, hat die jüdische Gemeindevverwaltung Warschau dem Kronmarschall eine Adresse an den Staatsrat überreicht, in der die Einheit in der Arbeit für den Aufbau Polens ausgedrückt wird.

Wie „Godyzina Polska“ meldet, ist eine Abordnung der Dozierer Birtgerichst nach Warschau abgegangen, um dem Staatsrat eine Adresse zu überreichen, in der ihm unbedingt Gehorsam und aufrichtigste Unterstützung zugesichert werden. Wie dieses Blatt weiter mitteilt, hat die Dozierer Abteilung des polnischen Lehrervereins sich entschlossen, sich zu Gunsten des polnischen Staatsrates zu betätigen.

Amerika.

Son unserem Berliner St.-Mitarbeiter.

Es geht im Eiltempo. Dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Amerika ist sofort ein zweiter Schritt gefolgt. Noch bevor der amerikanische Volschaffer in Berlin offiziell von dem Abbruch der Beziehungen unterrichtet worden war, begann man in Amerika — die Nichtigkeit der Reuter-Meldungen vorausgesetzt — mit der Beschlagnahme der deutschen Handelschiffe. Die Beschlagnahme ist, um es ganz auszudrücken, ein entschieden sehr

unfreundlicher Akt; er bildet das Vorpiel zum Kriege zwischen Deutschland und Portugal. Aber was ist Portugal? Ist es die Vereinigten Staaten von Amerika, die mit der Beschlagnahme vorgehen, und die deutsche Presse registriert diese Tatsache und sagt weiter nichts dazu.

Ob das Verhältnis, in dem wir zu den Vereinigten Staaten stehen, als Krieg bezeichnet wird, oder nicht, ist eine Frage, deren unmittelbare Bedeutung äußerst gering ist. Militärisch kommen, wie wir stets auch vor den neuen Entschlüssen der deutschen Regierung immer wieder betont haben, die Vereinigten Staaten als Gegner kaum in Betracht. In moralischer und wirtschaftlicher Beziehung sind sie Gegner von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wenn „Kolliten“ sich aus London melden läßt, daß Amerika auch im Falle eines Krieges zunächst nicht beabsichtige, Truppen nach Europa zu schicken, da es dazu vor 1918 gar nicht in der Lage wäre, so hat diese Nachricht viel Wahrscheinlichkeit für sich. Trotzdem wird die Vorstellung, daß sich hinter der europäischen Front jenseits der Atlantica eine Hundert Millionen Köpfe starke Reserve gebildet hat, auf die Stimmung der Gegner nicht ohne Einfluß bleiben. Ihre Phantasie wiegt sich heute in Vorstellungen von einer Koalition der weißen Rasse, einer wahren Weltkoalition gegen das Deutsche Reich — und würde das, was Wilson von den übrigen Neutralen gesagt hat, seine Erfüllung finden, so wäre dieser Gedanke mehr als ein bloßer Traum.

Indes, die Wirkungen, die jetzt eingetreten sind, waren von der deutschen Reichsleitung vorausgesehen und in Rechnung gestellt. Mit dem Verzicht auf die guten Beziehungen zu Amerika hat sie den Preis gezahlt, für den allein sie sich die erhoffte Ware erkaufen konnte. Nämlich die volle Freiheit ihrer Kriegsführung zur See. Will man in diesem Bilde fortfahren, so kann man sagen, daß der Preis gezahlt, die Ware aber erst auf dem Wege ist. Die nachteiligen Folgen der neuen Entschlüsse haben sich rasch eingestellt, die Vorteile, die sich die Reichsleitung von den neuen Methoden der Seekriegsführung verspricht, können aber nicht von heute auf morgen in Erscheinung treten. Wahrscheinlich wird eine monatelange Entwicklung notwendig sein, um über die Wirkungen und Erfolge des verschärften U-Bootkrieges Klarheit zu bringen.

Der „Vorwärts“ hat in seiner Nummer vom 5. Februar nochmals — zum drittenmale — auf die Verteilung der Verantwortlichkeiten hingewiesen, und bei dieser Gelegenheit die Erklärung erneuert, daß die Sozialdemokraten bis zum Ende und bis zum alleräußersten der Pflicht der nationalen Verteidigung erfüllen werden. Zu einem der schönsten Kapitel dieser Pflichterfüllung möchten wir die Haltung rechnen, die die Sozialdemokratie bis zur Fassung der neuen Entschlüsse der Reichsleitung angenommen hat. Wenn das führende Blatt der Arbeiterschaft, die „Leipziger Volkszeitung“, darauf besteht, die Verantwortung für diese Entschlüsse der sozialdemokratischen Partei aufzubürden, so ist das lächerlich und kindisch. Jeder, der die Entwicklung der Dinge in den letzten Monaten und Wochen mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, weiß genau, was die sozialdemokratische Partei gewollt hat und was sie nicht gewollt hat.

Die sozialdemokratische Partei hat die Politik des Reichskanzlers bis zu einem gewissen Grade und in bestimmten Partien billigt und verteidigt, weil sie den Einfluß einer gewissen Richtung nicht aufkommen lassen wollte. Zu einer solchen Verteidigung liegt jetzt kein Grund mehr vor. Die Verfasser jener Flugblätter, in denen angedeutet war, daß man sei von England gekauft und in denen der Wunsch ausgesprochen wurde, dem Kanzler an die Kette zu springen, werden ja jetzt ohnehin ihre Arbeit einstellen. Was der Kanzler aber im Urteil jener Leute gewonnen hat, das dürfte er vielleicht in Urteilen anderer Leute verlieren.

Falsch wäre es indessen, nach unserer Meinung, diese Fragen, auf die erst die Weltgeschichte die endgültige Antwort geben wird, mit der Frage der Kreditbewilligung zu verknüpfen. Wäre es ein unbestritten anerkannter Satz, daß eine Partei nur dann Kriegskredite bewilligen könne, wenn sie mit der Politik der Regierung vorbehaltlos einverstanden sei, dann hätten ja die Konsernativen und ein großer Teil der Nationalliberalen bis zum heutigen Tage die Kriegskredite ablehnen müssen. Sie haben es nicht getan, da in der Meinung des Inlands wie des Auslands die Verweigerung von Kriegskrediten nicht als Ablehnung bestimmter Maßnahmen der Regierung, sondern als eine Verneinung der nationalen Verteidigung aufgefaßt wird.

Einem solchen Mißverständnis möchte sich die sozialdemokratische Partei weniger denn je zu einer Zeit aussetzen, in der die Zahl der gegen Deutschland vereinigten Feinde zu wachsen droht.

Aus der Partei.

Gewerkschaften und Parteierregung.

Das Korrespondenzblatt der Generalkommission schreibt zum gegenwärtigen Stand der Parteifrage:

„Die drei Oppositionsgruppen in der sozialdemokratischen Partei, nämlich die „Eparatusgruppe“ Liebknechts und Rosa Luxemburgs, die „Internationalisten“ unter Vorkardt und die „Arbeitsgemeinschaft“ unter Haase und Kautsky haben es nimmere zur endgültigen Spaltung der Partei getrieben. Den fortbauenden Disziplinbrüchen im Reichstage und in den Organisationen, dem ist. malisch organisierten Vorkardt einzelner Parteimitglieder und Parteigangster, der Durchkreuzung aller offizieller Parteifunktionen in und außer dem Reichstage, folgte am 7. Januar auch die äußerliche Sprengung des organisatorischen Rahmens der Partei, die innerlich seit etwa zwei Jahren von den oppositionellen Elementen latente vorbereitet war. Die Reichskonferenz der Opposition vom 7. Januar ging nicht nur unter Führung von Kautsky zu einer selbständigen Friedensaktion und zur Durchkreuzung der diesbezüglichen eifrigen Tätigkeit der Partei über, sondern sie vollzog auch den organisatorischen Zusammenbruch der Opposition. Noch wollte sie ihre Sonderorganisation innerhalb der Partei fortsetzen, um schließlich die von ihr erhoffte Wirkung zu erlangen. Aber im übrigen gedachte sie wie bisher ihre eigenen Wege zu gehen und sich um die Maßnahmen und Beschlüsse der offiziellen Parteioptionen nicht zu kümmern. Nur ihre eigenen Entschlüsse sollten für sie bindend sein. Als sie in Berlin den Vorkardt des „Vorwärts“ beschloffen hatte, verlangte sie von den Parteigenossen im ganzen Reich, allen denen die Parteimitter jetzt und für später abzugeben, die nicht ihrem Beschlusse Folge leisteten. Nur für sich selbst beanspruchte sie volle Freiheit, auf alle Beschlüsse der Partei zu verzichten. Die Reichskonferenz vom 7. Januar hat sich ausdrücklich mit den Vorkardt solidarisch erklärt, so daß dieses parteigerrüttende Treiben im ganzen Reich organisiert werden soll.

Die verantwortlichen Parteifunktionen haben die unvermeidlichen Konsequenzen aus dem Vorgehen der Opposition gezogen.“

Das Korrespondenzblatt drückt dann die Beschlüsse des Parteiaususses und den Aufruf des Parteivorstandes zustimmend ab.

Stellung der Frankfurter Partei. Am Dienstag abend fand in der Stadthalle eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins statt, die sich mit den Beschlüssen des Parteiaussschusses über die Sonderorganisationsbestrebungen der Opposition beschäftigte.

Gewerkschaftliches.

Der Zentralverband der Bäcker und Konditoren im Jahre 1916. Auch im Kriegsjahre 1916 hat der Verband verhältnismäßig ziemlich gut abgesehen, wenn auch seine Mitgliederzahl naturgemäß weiter zurückgegangen ist.

Die Agitationsfähigkeit brachte im Laufe des Jahres immer noch Erfolge, obgleich von den in Friedenszeiten circa 103.000 Geschäften im ganzen Lande heute kaum noch 18.000 geblieben sind.

Streiks fanden im Berichtsjahre nicht statt. Eine Anzahl Lohn- und Tarifbewegungen brachten einige Erfolge. In 126 Betrieben waren 350 Kollegen an den Bewegungen beteiligt.

Der Metallarbeiterverband beruft seine 13. ordentliche Generalversammlung auf Mittwoch, 27. Juni 1917 nach Köln a. Rh. Über den üblichen geschäftlichen Angelegenheiten steht auf der Tagesordnung: Die Schaffung von Staatsmonopolen in der Eisen- und Metallindustrie und die Arbeiter.

Die Flugmaschine und ihre künftigen Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Erscheinung des flügellosen Schwabe-(Segel-)fluges zählte seit jeher zu den interessantesten Problemen der Biomechanik und seine technische Nachahmung ist eine schon von den ältesten Fliegern heiß ersehnte, aber bisher leider noch immer ungelöste Aufgabe der angewandten Physik.

Wir haben darnach prinzipiell drei Energiequellen und damit auch drei verschiedene Arten von Vogelflug zu unterscheiden: die kinetische Energie strömender Luft in aufsteigenden, pulsierenden oder oszillierenden Winden; die Muskelenergie des Vogels bei Zitter- oder Schwingbewegungen der Flügel; die Spannungsenergie dynamisch gehobener Luftmassen über dem Meere infolge der Wasserwellen, in Luftwegen oder infolge der ungleichen Verlängerung von Luftfäden verschiedener Höhe.

über den Vaterländischen Hilfsdienst neue Aufgaben an die Gewerkschaftsbewegung gestellt und ihre neuen Möglichkeiten eröffnet hat.

Teuerungszulagen in der Lebensmittelindustrie. Die vom Verband der Sattler und Portefeuller eingeleitete Bewegung zur Erringung einer Teuerungszulage für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Portefeuller- und Sattlerei hatte einen kleinen Erfolg.

Ausland.

Der neue italienische Friedensantrag.

Italien, 2. Febr. Der neue Friedensantrag der italienischen Sozialisten dürfte die Kammer in den ersten Märztagen beschäftigen. Der Wortlaut ist bisher noch nicht bekannt, doch jetzigt die bürgerliche Interventionspresse schon laut darauf los.

Deutsches Reich.

Sütet die Zungen!

Verschiedene Generalkommandos jenseit sich veranlaßt, neuerdings in Aufrufen zur größten Verschwiegenheit zu mahnen. Es ist verständlich, daß in so kritischen Zeiten wie gegenwärtig, eine ganze Menge Gerüchte auftauchen, die schließlich auf haltlose Kombinationen zurückzuführen sind.

Trotz des umfassenden Spionagedienstes halten sich im Lande unter harmloser Maske feindliche Agenten auf. Ein verhängnisvoller Irrtum wäre es deshalb, zu glauben, daß die Spionagegefahr heute geringer sei als in den ersten Kriegswochen.

Erhöhung des Beköstigungsgeldes. In der Herbsttagung des Reichstags haben die Sozialdemokraten im Haushaltsausschuß den Antrag gestellt, das auf 1,50 Mk. pro Tag bemessene Beköstigungsgeld für die auf Selbstbeköstigung angewiesenen Mannschaften auf 2,50 Mark zu erhöhen.

Über dem Meere erfolgt die dynamische Hebung der Flächen gleichen Druckes durch die Einwirkung der wogenden Wasserwellen auf die anliegenden Luftschichten. Diese heben und senken sich periodisch im Rhythmus der Wellenbewegung. Wegen der Kleinheit der Böschungen wird (unter gewöhnlichen Verhältnissen) dabei kein Bruch der isobaren Flächen eintreten, sondern diese müssen über den Wellenberg nahe um den gleichen Betrag gehoben werden wie die Wasserwellen.

Die Erscheinung des flügellosen Schwabe-(Segel-)fluges zählte seit jeher zu den interessantesten Problemen der Biomechanik und seine technische Nachahmung ist eine schon von den ältesten Fliegern heiß ersehnte, aber bisher leider noch immer ungelöste Aufgabe der angewandten Physik.

Wir haben darnach prinzipiell drei Energiequellen und damit auch drei verschiedene Arten von Vogelflug zu unterscheiden: die kinetische Energie strömender Luft in aufsteigenden, pulsierenden oder oszillierenden Winden; die Muskelenergie des Vogels bei Zitter- oder Schwingbewegungen der Flügel; die Spannungsenergie dynamisch gehobener Luftmassen über dem Meere infolge der Wasserwellen, in Luftwegen oder infolge der ungleichen Verlängerung von Luftfäden verschiedener Höhe.

In der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 9. November legte unter dem Titel „Über den Schwabe-(Segel-)flug der Vögel“ Dr. Raimund Nimführ eine Abhandlung vor und berichtete in einem Vortrage über die wichtigsten Ergebnisse seiner Forschungen über das gegenwärtig so aktuelle Problem der mechanischen Nachahmung des Schwabe-(Segel-)fluges der Vögel.

Die Erscheinung des flügellosen Schwabe-(Segel-)fluges zählte seit jeher zu den interessantesten Problemen der Biomechanik und seine technische Nachahmung ist eine schon von den ältesten Fliegern heiß ersehnte, aber bisher leider noch immer ungelöste Aufgabe der angewandten Physik.

Wir haben darnach prinzipiell drei Energiequellen und damit auch drei verschiedene Arten von Vogelflug zu unterscheiden: die kinetische Energie strömender Luft in aufsteigenden, pulsierenden oder oszillierenden Winden; die Muskelenergie des Vogels bei Zitter- oder Schwingbewegungen der Flügel; die Spannungsenergie dynamisch gehobener Luftmassen über dem Meere infolge der Wasserwellen, in Luftwegen oder infolge der ungleichen Verlängerung von Luftfäden verschiedener Höhe.

Die Erscheinung des flügellosen Schwabe-(Segel-)fluges zählte seit jeher zu den interessantesten Problemen der Biomechanik und seine technische Nachahmung ist eine schon von den ältesten Fliegern heiß ersehnte, aber bisher leider noch immer ungelöste Aufgabe der angewandten Physik.

formen, als der einzelne Mann sich für seine Abfindung fassen kann.

Eine Tagung der Nationalliberalen.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei trat am Sonntag unter starker Beteiligung seiner Mitglieder im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, um über die politische Lage zu beraten. Man war sich darin einig, daß die belgische ebenso wie die baltische Frage dem Deutschen Reich eine weltgeschichtliche Aufgabe stelle.

Der Wert der Handelsröste, die Bedeutung des Erzgebirgs von Brieg und Longwitz, die Notwendigkeit geringerer Grenzen an den Vogesen sowie gegen Velfort. Gegenüber dem Gedanken eines Weltfriedensbundes herrschte einmütige Ablehnung.

In der Aussprache wurde betont, man habe die Gewißheit, daß England auf die Friedensbank gezwungen werden müsse, daß der Augenblick notwendigerweise für den englischen Staatsmann kommen werde, in dem ihm nur die Wahl bleibt zwischen dem Frieden und der Aussicht auf eine völlige Zerstörung der englischen Handelsflotte.

Baden.

bc. Besitz und Kriegsteuer. Die Frist für die Abgabe der Besitz- und Kriegsteuererklärungen endigt mit dem 15. Februar. Es empfiehlt sich deshalb, schreibt die „Karlsruh. Ztg.“, daß alle, die zur Abgabe solcher Erklärungen verpflichtet sind, ihrer Verpflichtung ungekündigt nachkommen.

oc. Behördliche Regelung der Honigablieferung. Es befreit sich, daß auch die Honigablieferung behördlich geregelt wird. Das Reichsernährungsamt hat nämlich bestimmt, daß der Bezug von versteuerten und unversteuerten Zucker für die Bienenfütterung davon abhängig ist, daß der Zucker einen Teil jenes Honigertragnisses zu einem noch festzusetzenden Preise an die Reichszuckerstelle abliefern muß.

oc. Baden-Baden, 7. Febr. Der Bürgerausschuß hat der Erhöhung der Fahrpreise der Straßenbahn zugestimmt. Die Fahrpreise der Bergbahn sind etwas ermäßigt worden, um dadurch die Benutzung der Bahn selbst und der Wirtschaftsanlagen auf dem Meckler zu heben.

bc. Nechl, 7. Febr. Die 21-jährigen Frl. E. Thomann und Frl. A. Berg, beide aus Freiburg, hatten sich wegen Verachens gegen die Bekanntmachung über die Regelung der Kriegswohlfahrtspläne vor dem Schöffengericht Strazburg zu verantworten. Die unternehmungslustigen Damen hatten sich auf Veranstaltung eines Heilberges Kaufrumms hier niedergelassen, um unter der Angabe, der Erlös sei für das rote Kreuz bestimmt, Antrittsposten zu verbreiten.

oc. Diersburg bei Offenburg, 7. Febr. In der „Neuen Bad. Landeszeitung“ wird angeregt, zur Förderung der Kohlenmenge die noch bestehenden hiesigen Gruben wieder zu öffnen, die nach sachmännlicher Schätzung noch laufende von Zentnern freiliegenden Kohlen bergen, die ohne wesentliche Vorarbeiten ans Tageslicht

eigene Muskelleistung beschaffen. Die Landraubvögel haben die physiologische Eignung, sehr rasche schwirrende Flügelschwingungen von geringem Ausmaß und großer Frequenz auszuführen zu können. Ein Albatros von rund 6 Kilogramm Gewicht, einhalb Quadratmeter Flügelfläche, also rund 13 Kilogramm pro Quadratmeter Flächenbelastung, benötigt zum Schwabe- und Segelflug 10 Flügelschläge von einsechshalb Zentimeter Amplitude oder von ein Drittel Zentimeter Ausschlag bei 50 Schlägen in der Sekunde.

Ein mechanischer Schwirrflyer würde darnach bei einer Flächenbelastung gleich jener des Albatros, also rund 13 Kilogramm pro Quadratmeter bzw. ein Millimeter Quecksilbersäule und bei einer Schlagzahl von 20 in der Sekunde mit einem Ausschlag von rund acht Millimeter oder bei einer Frequenz von 50 in der Sekunde schon mit einer Amplitude von 3 Millimetern zum dauernden Schwabe gebracht werden können. Die erforderliche kritische Schwabearbeit wäre per hundert Kilogramm Gewicht des Flugzeuges 15 Meterkilogramm in der Sekunde oder rund ein Fünftel Meterkilogramm.

herbeifert werden könnten. Der Diersburger Stollen ist noch erhalten und nur dessen Eingang vermauert.

Freiburg, 7. Febr. Rechnungsrat Dr. Hölzlin ist hier vor einigen Tagen gestorben. Der Entschlafene war außerberuflich insbesondere auf dem Gebiete der evangelischen Caritas tätig.

Neustadt i. Schw., 7. Febr. Auf einem großen Hof in der Nähe von Neustadt stellten die drei Töchter eines Landwirts glühende Kohlen in ihr Schlafzimmer, um etwas Wärme zu haben.

Ramstein, 8. Febr. Da die Eisenbahnstrecke bei Speyer wegen Eisgangs abgefahren worden ist, wird der Gesamtverkehr des Übergangs Speyer über Ramstein umgeleitet.

Der strenge Frost herrscht immer noch in Nord- und Mitteleuropa; in Süd- und Mitteldeutschland, sowie in Schweden hat er etwas zugenommen, dagegen in Belgien, Holland und Norddeutschland ist eine Abnahme der Kälte zu verzeichnen.

Der Sportverkehr auf der Eisenbahn hat einer halbamtlichen Notiz in der „Karlsruher Zeitung“ zufolge an den letzten Sonntagen einen derartigen Umfang genommen, daß die Eisenbahnverwaltung kaum mehr in der Lage ist, diesen Verkehr zu bewältigen.

Der Februar scheint dieses Jahr seine Macht ausnützen zu wollen, die in der Wetterregel liegt, die unsere Vorfahren dem Februar in den Mund legen. Er soll nämlich zum Januar sagen: Wenn ich die Macht hätte wie du, ich würde das Kalb nicht verschonen in der Kuh, womit er andeuten wollte, daß er ein strengerer Herr wäre als der Januar.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 8. Februar.

König Winter.

Der Februar scheint dieses Jahr seine Macht ausnützen zu wollen, die in der Wetterregel liegt, die unsere Vorfahren dem Februar in den Mund legen. Er soll nämlich zum Januar sagen: Wenn ich die Macht hätte wie du, ich würde das Kalb nicht verschonen in der Kuh, womit er andeuten wollte, daß er ein strengerer Herr wäre als der Januar.

Das Wandern im Winter.

In der Zeitschrift „Volksgeundheit“ schreibt Dr. Fröhlich (Freiburg i. Br.):

In welcher Jahreszeit ist Spazierengehen am notwendigsten? Selbstverständlich im Winter! Denn im Sommer genießt man bei stets offenen Fenstern überall frische Luft: im Zimmer und im Freien, im Vergnügungstempel und im Geschäft.

seine Macht mit allen Mitteln zu erhalten. Schlittschuhläufer, Ski- und Rodelfahrer haben an dem harten Wetter ihre helle Freude; weniger erfreut sind diejenigen, die keinen gefüllten Kohlenfeller ihrer eigenen nennen, und diejenigen, die sich keine Pelzmäntel leisten können.

Für den Naturfreund ist es aber auch ein geradezu trostloser Anblick, wenn er durch die Parks und verschneiten Wälder schreitet, und den Schaden bezieht, welchen der starke Frost, besonders an unserer Vogellwelt, angerichtet hat.

Auch das Wild in den Wäldern, Hasen, Rehe usw., leidet unter dem strengen Winterwetter sehr. Aus dem Pfälzer Wald wurde dieser Tage berichtet, daß Wildschweine in Gebieten beobachtet wurden, wo solche seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen wurden.

Wer es kann, sollte für unsere gesiederten Waldbewohner durch Ausstreuen von Futter sorgen; denn es kommt auch wieder eine Zeit, wo uns der Gehalt und die Munterkeit der kleinen Tiere erfreut.

Macht Soldaten frei! Meldet Euch freiwillig zum militärischen Hilfsdienst! (Cross symbol)

Vaterländischer Volksabend im Gemeindegarten der Südstadt. Der Verein zur Veranstaltung vaterländischer Volksabende, dem wir schon eine Reihe äußerst wohlgegangener Vortragsabende zu verdanken haben, wird am nächsten Sonntag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Gemeindegarten der Südstadt wieder einen solchen Volksabend veranstalten.

mann vollständig frei. Die unentgeltlich abgegebenen Programme gelten als Eintrittskarten.

Zur Kohlennot. Der Großherzog hat angeordnet, daß zur Verringerung des gegenwärtigen Kohlenmangels die nicht sofort benötigte Menge Kohlen des Hofsbergwerks der Stadtverwaltung zur Verteilung an Einwohner, die unter Kohlenmangel leiden, unentgeltlich überlassen wird.

Strengere Kontrolle in den Jügen. Von amtlicher Seite wird wiederholt darauf hingewiesen, daß wer heutzutage eine Reise unternimmt, sich mit Ausweispapieren versehen muß. Aus Gründen der militärischen Sicherheit werden die Jüge jetzt kontrolliert und in gewissen Abständen Stichproben vorgenommen.

Wildenten. Man schreibt uns: Das Jagen auf Wildenten, die in diesem Jahre besonders zahlreich sind, wurde im Interesse der Volksernährung verlängert und das Einfangen mit Netzen gestattet. Wer aber etwa glaubt, dabei zu einem billigen Braten zu kommen, der täuscht sich gewaltig.

Nachrichtensbüro für das neutrale Ausland (Notas Kreuz). Da, wie von der Orosibirien mitgeteilt wurde, der Postverkehr an Kriegsgefangene nach England, Portugal und deren Besitzungen, gesperrt wurde, werden von heute an bis auf weiteres in der Kriegsdruck- und Postdruck des Nachrichtenbüros keine Pakete mehr an die Kriegsgefangenen ermächtigter Länder angenommen.

Die Schuhstickerei des Bad. Frauenvereins. Der vielen Nachfragen zu genügen, findet bis auf weiteres jeden Montag ein Schuhstickkurs durch den Bad. Frauenverein statt. Damit durch das Tragen von Hauschuhen die Leberchühe gespart werden, das Stroh wird kostenlos dazu abgegeben.

Historische Winterfälle. Der erste nordische Winter, über den uns geschichtliche Angaben überliefert sind, fiel in das Jahr 1048; damals war die Kälte so streng, daß man mit Pferd und Wagen über das Kattegatt von Schweden nach Dänemark fahren konnte.

Der nächste „Eiswinter“ ist nicht so lange auf sich warten, im Jahre 1828 konnten Reisende sowohl zu Pferde wie zu Fuß über das Eis von Lübeck und Danzig nach Danemark gelangen. Auch zwischen der Ostsee und der dänischen Küste wie die See in früheren Jahrhunderten wiederholt zugefroren, nämlich in den Jahren 1423, 1507 und 1545.

Der Eintritt zu diesem vaterländischen Volksabend, der eine reiche Vortragsfolge aufweist, ist wieder für Jeder-

Unterhaltung und Belehrung

Kraftquellen und Kraftverwertung. Die Wasserkräfte der Erde, d. h. die theoretische Rohenergie des auf der ganzen Erde abfließenden Wassers, werden auf etwa 8000 Millionen Pferdekraften geschätzt, und davon sollen etwa 6 Prozent, also rund 500 Millionen Pferdekraften, wirtschaftlich ausnutzbar sein. An diesem zum weitesten größten Teile noch ungehobenen Schatz von Wasserkräften ist aber Deutschland nur recht schwach beteiligt, denn es steht mit nur etwa 2,6 Pferdekraften auf den Quadratkilometer unter allen Ländern Europas an letzter Stelle.

Brotstreckung. In der neuesten Nummer des Reichs-Kriegsernährungsamtes erschienen, nach der zur Streckung bei der Bereitung von Roggenbrot auch Weizen, mit Ausnahme von Backerweizen, verwendet werden dürfen. Die so zugelassenen Weizen, insbesondere Kehl- und Zutterweizen, eignen sich in jeder Form, roh, gebackt, getrocknet oder gemahlen, zur Streckung des Roggenbrotes, falls der Zusatz bei Trockenweizen 10, bei feuchten Weizen, die gepreßt worden sind, 60 auf 100 Gewichtsteile beträgt. Für die Selbstversorgung auf dem Lande und für die Bewohner der kleineren Städte wird die Streckung des Brotes mit Weizen in jeder Form eine wertvolle Unterstützung der Brotversorgung darstellen. Zu beachten ist aber bei dieser Streckung mit Weizen, daß falls nicht volle 10 vom Hundert Gewichtsteile Weizen, auf die Trockensubstanz berechnet, dem Brot zugesetzt werden, die an 10 Prozent fehlenden Streckungsmittel durch andere im § 5 der Badverordnung genannte Brotstreckungsmittel ersetzt werden müssen.

Die früher allgemein übliche Brotstreckung mit Kartoffeln hat bereits seit einiger Zeit fast ganz unterbleiben müssen, weil bei der allgemeinen Knappheit an Kartoffeln in den Trocknungsanstalten Kartoffelflocken nicht mehr hergestellt werden können. An Stelle der bisher gelieferten Kartoffelflocken hat die Reichsgetreidestelle an die Kommunalverbände als Streckungsmittel insbesondere Gerstemehl und Weizenklein zur Verfügung gestellt. Dasselbe wird auch nach dem Erlaß der oben erwähnten neuen Verordnung weiter gegeben, jedoch hierdurch tatsächlich im allgemeinen, jedenfalls aber in den großen Städten, eine Minderung in der Vorbereitungszeit eintreten wird.

Unfall. Am Montag nachmittag wurde ein Straßenbahnarbeiter während der Arbeit vor der Grenadierstraße von einem elektrischen Straßenbahnwagen erfaßt, zur Seite geschleudert und am rechten Bein, sowie am Kopf so erheblich verletzt, daß er nach dem städt. Krankenhaus getragen werden mußte.

Rur Anzeige gelangte ein hiesiger Droger, sowie ein Lebensmittelhändler vor hier, wegen übermäßiger Preissteigerung. Ersterer verkaufte Marmelade per Pfund zu 7 Mk., welche er zu 1,40—1,50 Mk. eingekauft hatte, letzterer verkaufte Palmöl zu 8,20—8,50 Mk. pro Pfund.

Neues vom Tage.

Straßenbahnunfall.

Wien, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Heute früh hat sich an der Ecke Margareten-Biergarten und Steirer-Gasse ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein Straßenbahnwagen der Linie 118 fuhr angeblich infolge Versagens der Bremse in voller Geschwindigkeit in einen Zug der Linie 61 mitten in die Planke hinein, so daß der Vorderräder der Linie 118 mitten entzwei gerissen wurde. Auch der Vorderräder des anderen Zuges ist arg beschädigt worden. Eine ungefähr 35-jährige Frau wurde getötet, 38 Personen wurden verletzt, darunter drei schwer und ungefähr 8 erheblich.

Kohlnot in Frankreich.

Paris, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Meldung der Ag. Hav. Um den Kohlenverbrauch einzuschränken, verfügte die Regierung vom 8. Februar an die Schließung der Theater, der Kinosäle und aller anderen Schaustellungen an vier Tagen in der Woche und das Ausschließen des Omnibus, Straßenbahn- und Untergrundverkehrs um 10 Uhr abends mit Ausnahme der Donnerstage, Samstage und Sonntage.

Die Eisenbahnkatastrophe in Rumänien.

Stockholm, 6. Febr. Ueber die jüngst gemeldete große Eisenbahnkatastrophe in Rumänien sind in der Nähe der Station Schisturica liegen nach amtlichen Berichten Ueberschender neue Einzelheiten vor. Außer den gemachten Hunderten von Toten seien von 1500 Schwerkverwundeten 500 durch Verletzung erlitten. Die riesengroße Anzahl der Opfer wird dadurch erklärt, daß alle Wagen in demselben Augenblick durch eine Munitionsexplosion Feuer fingen. Unter den Reisenden entstand eine unheimliche Panik. Vor den Wagen und Fenstern spielten sich herzerstehende Szenen ab. Eltern warfen ihre Kinder ins Feuer, Männer stießen ihre Frauen in die Gluthen, um sich selbst zu retten. Man biß und kratzte einander mit den Nägeln wie Tiere, nur um sich zu retten. Vor Schreden berrückt gewordenen Menschen sprangen ansicht ins Feuer ins Feuer. Der rumänische Fluchtungszug war gleichzeitig ein Munitionszug mit großem Vorrat von Munitionspfeifen der weichenen Armee. Im Zusammenhang mit dem Unglück entsandte das russische Eisenbahnministerium zur Untersuchung der hiesigen Desorganisation im rumänischen Eisenbahnwesen eine eigene Kommission, bestehend aus hohen Beamten und Ingenieuren.

Englische Thronrede.

London, 7. Febr. (Neuter.) Die bei Eröffnung des Parlaments gehaltenen Thronrede lautet:

Es wurden vom Feind in der Absicht, Friedensverhandlungen zu beginnen, gewisse Vorschläge gemacht. Ihr Inhalt gab aber keine möglichen Grundlagen dafür ab, meine Völker im ganzen Reich und meine treuen, tapieren Verbündeten bleiben fest und einig in dem Entschluß, die gerechten Forderungen nach Entschädigung und Genugthuung für die Vergangenheit und nach Garantien für die Zukunft durchzusetzen, die wir als so wesentlich für den Fortschritt der Zivilisation betrachten. In der Antwort auf die Einladung Wilsons haben wir, so weit das gegenwärtig geföhrlich ist, die allgemeinen Ziele, die die Voraussetzung zur Verwirklichung dieser Absichten sind, gikert. Die Drohung mit weiteren Verbrechen gegen das Völkerecht und die allgemeinen Rechte der Menschheit wird nur dazu dienen, unsere Entschlossenheit zu fählen.

Während der Wintermonate hat meine Flotte unerschrocken über ihre ununterbrochene Wache auf dem Meere fortgesetzt und mit Strenge die Blockade gegen den Feind durchgeföhrt. Meine Armeen haben nicht nur in Europa, sondern auch in Asien, Mesopotamien und Ostafrika erfolgreich gekämpft und sind vollständig darauf vorbereitet, den großen Kampf in enger freundschaftlicher Zusammenarbeit mit meinen Verbündeten auf allen Kriegsschauplätzen zu erneuern. Ich vertraue darauf, daß ihre vereinten Anstrengungen in den bereits erzielten Erfolg zu einem siegreichen Ende weit führen werden.

Ich habe die Vertreter meiner Dominionen und meines indischen Reiches, die einen glänzenden Anteil am Kampf genommen

haben, eingeladen, mit meinen Ministern über wichtige Fragen von gemeinsamem Interesse, die sich auf den Krieg beziehen, zu konferieren. Dieser Schritt wird, wie ich bestimmt hoff, zu neuen Beziehungen zwischen allen Teilen meines Reiches führen.

Meine Herren vom Abgeordnetenhaus! Sie werden aufgefordert, die notwendigen Bewilligungen zur wirksamen Fortführung des Krieges zu machen. Meine Lords und meine Herren! Die Vollendung der Aufgabe, die ich in Angriff genommen habe, wird harte Anforderungen an die Energie und die Hilfsmittel aller meiner Untertanen stellen. Ich bin jedoch überzeugt, daß meine Völker dieser Forderung, die für den Erfolg unserer Sache notwendig ist, mit derselben Standhaftigkeit und genügender Hingabe entsprechen werden, die mich seit dem Beginn des Krieges mit Stolz und Dankbarkeit erfüllt haben. Ich empfehle also voller Vertrauen Ihrem Patriotismus die Maßregeln, die Ihnen vorgelegt werden sollen, und ich bete zu dem allmächtigen Gott, daß er Ihre Beratungen segnen möge.

Eine Kriegerversammlung in London.

London, 7. Febr. (Nicht amtlich.) Lloyd George sprach gestern in einer großen Versammlung des Nationalinstitutes in der Centralhall zu Westminster. Den Vorsitz führte Arthur Henderson. Außer Lloyd George sprachen Neville Chamberlain, Generaldirektor des Nationalinstitutes, Arbeitsminister John Hodge, der Erzbischof von Canterbury und der Lordmajor von London. Henderson sagte u. a.: Die schnelle Antwort auf Deutschlands letzte Herausforderung war nötig. Gleichzeitig mit der Aufrechterhaltung der Seereschiffung mußte eine größere Zahl von Männern und Frauen für das nationale Werk bereit gemacht werden. Das Problem sei nur lösbar, wenn die ganze Nation Chamberlain unterstütze. Chamberlain sagte: Wenn wir den Sieg erringen wollen, ist es notwendig, unserm Heer junge, körperlich geeignete Männer zuzuföhren. Diese Männer können nur in denjenigen Industrien gefunden werden, die für das Leben der Nation wesentlich sind. Erfaufleute für diese Industrien müssen schnell gefunden werden. Freiwillige müßten sich sofort melden. Jeder Mann im Alter von 18 bis 61 Jahren kann sich zum Nationaldienst melden, obwohl er dadurch nicht vom Militärdienst befreit wird. Ein Schema mit gewissen Abänderungen müßte auch auf Irland angewandt werden. Lloyd George sagte: Wir haben weniger Männer in der und Flotte geföhnt im Verhältnis zur Bevölkerung als irgend eine der großen Westmächte, Freund oder Feind. Nicht daß wir uns um unseren Anteil herumdrückten, aber wir leisteten einen größeren Beitrag in anderer Hinsicht. Lloyd George sagte weiter: Er wäre der Hoffnung gewesen, durch freiwillige Mittel zum Ziele zu kommen. Das sei aber gescheitert. Die Nation müsse sich selbst helfen. Sie kämpfe für ihr Leben und für die Zivilisation. Sie müsse die deutsche Drohung sofort beantwortet. Wir müßten Schiffe bauen, um unsere Kaufleute zu schützen und zu beweisen, daß der Nord auf hoher See nutzlos ist. Wir könnten das erreichen, aber die Organisationen des ganzen Landes müßten vorhergehen. Die deutsche Unterseepolitik stelle neues dar, sie sei nur eine weitere Entwicklung. Deutschland schiebe nach und nach alle von der Zivilisation aufgestellten Schranken, die den Krieg menschlicher gestalten sollte, beiseite. Lloyd George richtete nun eine dringende Mahnung an die Männer und Frauen des Landes, ihre ganze Kraft aufzubieten, sich selbst einzuordnen in das Heer der Zivilisation. Er begann, zu föhren er aus, die Desfrustration des Heeres durch Aufbruch zum freiwilligen Eintritt und es war eine der glänzenden in der Geschichte der Weltgeschichte. Millionen kommen zusammen. Wir verlassen das freiwillige System nicht eher, als es sich überlebt und es notwendig war, unsere Deere durch verschiedene Organisationen auf voller Höhe zu erhalten. Der Premierminister solle dann dem guten Willen und der Zusammenarbeit der großen Arbeiterorganisationen des Landes sein Lob, wobei er erklärte, das wäre allein schon ein militärischer Gewinn. Lloyd George wandte sich schließlich an die Aufforderung an das Land, Großbritanien und das es umgebende Meer zu verteidigen. Wenn dieser Kampf erst vorüber sei, könne ein jeder nicht nur das Bewußtsein haben, Großbritanien von den furchtbarsten Schrecken, der jemals seine Freiheit bedroht, freigehalten zu haben, sondern auch das Bewußtsein, daß England in der ersten Reihe der Nationen der Welt getandert habe, die sich für die Verteidigung des Völkerechts menschlicher Zivilisation in Reich und Glied gestellt hätten.

Der Arbeitsminister Hodge sagte: Alles was getan werden könne, um den Plan Chamberlains erfolgreich zu machen, werde geföhrt, weil er in nationalem Interesse liege, und weil nach der gewaltigen Katastrophe, worin man jetzt stehe, den Aufbau wieder beginnen müsse.

Letzte Nachrichten.

Kriegerkämpfe.

Berlin, 7. Febr. Kriegerkämpfe am 5. und 6. Febr. Trotz strenger Kälte herrschte auch am 6. Februar an der ganzen Westfront rege Kriegerätigkeit. In der Nacht vom 5. zum 6. Febr. wurden die wichtigen Bahnhofsanlagen von Albert und Dernaucourt von unseren Kampfgeschwadern erneut mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Auf feindliche Lager bei Gebuterne und Propart wurden insgesamt 440 Kilogramm Bomben abgeworfen. Mehrere Treffer wurden beobachtet. Im Luftkampf wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Ueberreste von dreien sind in unserer Hand.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 8. Febr. (Nicht amtlich.) Generalstabsbericht vom 6. Februar. Mazedonische Front: Im Warbarial lebhafteres Artilleriefeuer. In der übrigen Front vereinzeltes Geschützfeuer und Feuergefecht zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Ein feindliche Abteilung, die sich unseren Stellungen südlich von Serez zu nähern versuchte, wurde durch Feuer vertrieben. In der ganzen Front lebhafter Flugverkehr. Feindweibel Köndle brachte in der Ebene von Bitolia ein feindliches Flugzeug zum Absturz, das hinter unseren Linien herabfiel. Führer und Besatzung sind tot. — Rumänische Front: Nichts von Bedeutung.

Weitere versenkte Schiffe.

Haag, 8. Febr. (Nicht amtlich.) Das Korrespondenzbüro erzählt, daß gestern der norwegische Dampfer „Kinaf“, der von Rotterdam nach England fuhr, 5 Meilen nordwestlich vom Leuchtturm Nordhinder versenkt wurde, 24 Mann der Besatzung wurden unverwundet auf das Leuchtturm gebracht.

Bern, 8. Febr. (Nicht amtlich.) Der „Tempo“ meldet, der französische Dampfer „Sylvie“ (2590 Tonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde in Marseille gelandet.

London, 8. Febr. (Nicht amtlich.) „Lloyds“ meldet, daß die englischen Dampfer „Agut“ (3077 B.M.T.) und „Saxon-Briton“ (1337 B.M.T.) versenkt wurden. Ein Mann der Besatzung des „Saxon-Briton“ wurde getötet.

Stockholm, 7. Febr. (Svenska Telegram-Byran.) Nachdem das schwedische Ministerium des Meeres erfahren hatte, daß der schwedische Dampfer „Edna“ auf der Fahrt von Seahamharbour nach Haldstad mit einer Ladung Kohlen am 21. Januar von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist, erhielt der schwedische Geschäftsträger in Berlin Weisung, von der deutschen Regierung eine Untersuchung über das Vorkommnis unter Vorbehalt aller Rechte zu verlangen.

Weitere Beschlagnahme deutscher Schiffe.

W.W. Washington, 6. Febr. Neutermeldung. Nach einem Telegramm aus Manila wurden in Ruba drei deutsche Dampfer, darunter die „Prinzessin Alice“, in Zamboanga ebenfalls drei deutsche Dampfer beschlagnahmt. Die Beschlagnahme wurde von Marineoffizieren auf Ersuchen der Zollbehörden vorgenommen.

Deutsche Schiffe in nordamerikanischen Gewässern.

W.W. San Juan (Portorico), 7. Febr. (Neuter.) Um die hier liegenden deutschen Schiffe „Odenwald“ und „Präsident“ und das englische Kohleneschiff „S. G. 3“, das am Anfang des Krieges von einem deutschen Schiff erbeutet und hierher gebracht wurde, sind militärische Wachen aufgestellt. Die deutschen Besatzungen müssen an Bord ihrer Schiffe bleiben. Das amerikanische Küstenwacheboot „Stasco“ liegt neben den Dampfern vor Anker.

W.W. Haag, 8. Febr. (Nicht amtlich.) Lloyds meldet aus Honolulu, daß in neun deutschen Schiffen die Keile und Maschinen zerstört sind. Die Schiffe stehen jetzt unter Bewachung. Die Besatzungen werden verhaftet.

Wilson und die Neutralen.

Stockholm, 7. Febr. Die Aufforderung Wilsons an die Neutralen, sich seiner Aktion anzuschließen, wird von der schwedischen Presse einstimmig aufs allerhöchste beurteilt. Sogar Branding meint, die Vereinigten Staaten verdienen keine Gefolgschaft, da sie bisher jede Gelegenheit versäumt hätten, ihre Stellung als bedeutendste neutrale Macht für ein gemeinsames Auftreten sämtlicher Neutralen auszunutzen. — „Nya Dagbladet“ erklärt, die Maßnahme Wilsons überrasche nicht nur durch ihre Mächtigkeitslosigkeit, sondern auch durch die primitive Auffassung, die ihr zu Grunde liege. Auf solche Politik könne sich ein unabhängiger neutraler Staat wie Schweden natürlich nicht einlassen. — „Svenska Dagbladet“ schreibt: Diese einflussreichen Stimmen in den Entente-Ländern haben seit Anfang des Krieges das Recht, neutral zu sein, in Rede gestellt und Maßnahmen gefordert, um die neutralen Staaten als Hilfstruppen für die Kriegsziele der Entente mit in den Kampf zu ziehen. Daß ein solcher Versuch schließlich in der jetzt gewählten Form gemacht wird, gehört doch zu den allergrößten Uebergriffen dieses Krieges.

W.W. Bern, 8. Febr. (Nicht amtlich.) Wie der „Tempo“ aus Madrid meldet, glaubt „Correspondencia de Espana“ zu wissen, die spanische Note an Amerika werde betonen, daß Spanien keine Haltung nicht ändern werde, weil es mit allen Mitteln, selbst um den Preis der größten Opfer, die Entwicklung seines nationalen Lebens sichern wolle. Spanien werde auch fernerhin loyalste Neutralität beobachten.

W.W. Stockholm, 8. Febr. (Nicht amtlich.) „Svenska Telegrambyran“ erzählt, daß der hiesige amerikanische Gesandte schon bei Ueberreichung der Note Wilsons am 5. Februar von dem Minister des Meeres davon unterrichtet wurde, daß Schweden den Schritt der Vereinigten Staaten wahrscheinlich nicht nachahmen werde. Ein dahingehender Beschluß ist im vorgefertigen Ministerrat befaßt worden.

Die Vereinigten Staaten einig mit Wilson.

W.W. Washington, 7. Febr. (Neuter.) Die Parlamente fast aller Staaten des Landes beschließen, Wilson zu unterstützen. Die Arbeiten, die notwendig sind, um allen Möglichkeiten gerecht zu werden, werden systematisch fortgesetzt. Der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses für Marineangelegenheiten hat drei Anträge zum Kriegsbudget eingebracht, in denen die Regierung zur Ausgabe von dreiprozentigen, nach fünf Jahren einlösbaren Obligationen zur Deckung der Kosten für die rasche Lieferung von Schiffen, darunter U-Boote und Torpedoboatzen, ermächtigt wird. Außerdem wird verlangt, daß Wilson ermächtigt wird, Schiffe, Maschinen und Arbeiter zu requirieren.

Briefkasten der Redaktion.

W. G., Kuppenheim. Der Soldat hat in Urlaub so viel Brot, wie die Zivilpersonen zu beanspruchen.

Wasserstand des Rheins.

8. Februar
Schutterinsel 0,97 m, gef. 4 cm, Peßl 1,98 m, gef. 1 cm
Maxau 3,42 m, gef. 6 cm, Mannheim 2,59 m, gef. 16 cm.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Durlacherstraße 24.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten. Helmut August Karl, v. Karl Georg Gildenbrand, Hilfsarbeiter, Eliabede, v. Johann Heinrich Dülz, Sandformer, Gertrud, v. Karl Weimann, Zahntechniker, Siegfried Daniel, v. Daniel Hege, Eisenbahnsekretär, Hildegard Hedwig, v. Georg Friedrich Doll, Bauwerkführer.
Geschickungen. Wilhelm Peter Dittler, Bäcker in Karlsruhe, und Frieda Pfaltzeder, Fabrikarbeiterin hier, Johann Gottfried Angst, verbitweter Sattler, und Anna Margareta Tied, Witwe geb. Schneider, beide in Mannheim.
Sterbefälle. Johann Heinrich Weiler, verbitweter Privatmann, 84 J. alt, Johann Adamus Jäger, Schmiedemeister, Esmann, 57 J. alt, Noire Louise geb. Zipper, Ehefrau des Fabrikarbeiters Georg Walter, 44 J. alt, Karl Otto Pöhler, ledig, Fabrikarbeiter, 21 J. alt, Kanoner, Wilhelm Adolf Schwander, ledig, Fabrikarbeiter, 21 J. alt, Grenadier, Karoline Luise geb. Barthlott, Ehefrau des Schlossers Adolf S. 39 J. alt, Andreas Gobelmann gen. Landwirt, Wimer, 62 J. alt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 27. Dezember 1916 weisen wir nochmals darauf hin, daß alle Obstbäume, Hecken, Büsche und Gärten in Gärten und Höfen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen, Wegen und Eisenbahndämmen, bis spätestens Mitte Februar 1917 von Raupenestern zu reinigen, sowie daß die borgefundenen Raupenester zu vertilgen sind.

Nach dem 15. Februar 1917 werden wir Nachschau halten lassen, ob die Vertilgungsarbeiten vorgenommen wurden. Säumige hätten Vertilgung an Geld bis zu 60 Mark eventuell mit Haft gemäß § 388 R. St. G. und § 37 R. St. G. zu gewärtigen. Auch würde die Vertilgung bei den Säumigen in unserm Auftrag auf deren Kosten ohne weitere persönliche Eröffnung erfolgen.

Karlsruhe, den 7. Februar 1917. Das Bürgermeisteramt.

Werkzeugmaschinen-Verkauf.

Nachgenannte gebrauchsfähige Maschinen werden käuflich abgegeben. Angebote sind zu richten an „Städtisches Rathaus Karlsruhe i. V., Tullstraße 71“, wofür auch jederzeit Besichtigung stattfinden kann.

- 1. 1 Mähdreschmaschine mit 2 Supportis sowie selbständiger Transportvorrichtung mittels Kettenantriebswerks. 1 Leispindel-Support-Drehbank, Spindelhöhe 225 mm, Spindelentfernung 1500 mm. 1 Säulenbohrmaschine für Fuß- und Maschinenbetrieb zum Bohren von Löchern bis 13 mm Durchmesser. 1 Hobelmaschine (Union), Hobellänge 3000 mm, Hobelbreite 800 mm, Hobelhöhe 1000 mm, mit 1 Support und 1 feinen Stahlhalter; 1 Antriebsmotor 2 PS bei 120 Volt Wechselstromspannung kann geliefert werden. 1 kombinierte Horizontal- und Vertikalbohrmaschine mit verstellbarem Supporttisch, mit Langsamsteuerung des Supportquerzuges mit 2 Kettenantriebswerken, 3 Bohrfängen, Röhre und Spindelbod, zum Bohren für Löcher bis 60 mm, Zimmermannswehre Modell GZ 2, 1914. 1 Kreisfräse für Schreinerbetrieb, Blattdurchmesser 400 mm, Kircher u. Co. in Leipzig. 1 Langloch-Bohrmaschine für Löcher von 85 mm Breite und 120 mm Tiefe. 1 Abrichtbohrmaschine, Hobelbreite 350 mm.

Montag und Dienstag von 9-12 und 2-6 Uhr, **Strobhubkurs.**

Anmeldung: Schuhstickerei Badischer Frauenverein.

Stellengesuche für Lazarettinassen.

Für nachstehend verzeichnete Lazarettinassen, die nur in Karlsruhe beschäftigt werden können, suchen wir leichere hundertweilige Beschäftigung auf einige Wochen:

- 1. Kaufmann (Korrespondent und Expedient) Granatplitterverteilung an der Nahe
- 1. Kaufmann (Korrespondent und Expedient) Herzfelder Kaufmann (Manufakturbranche) magenleidend
- 1. Verkäufer aus der Möbelbranche, auch Buchhalter, hatte Kieferhöhlen-Eiterung, für Büroarbeiten
- 1. Kontorist, Anstaltsverwaltung links, soll nicht lange stehen
- 1. Maschinentechniker, eingearbeitet in Apparate für Sprengstoffproduktion, hat Beinverletzung
- 1. Bautechniker für Büro und Poststelle, Radialstämmung rechts
- 1. Bauunternehmer, früher selbständig, nierenleidend
- 1. Steinhauemeister, früher selbständig, hat rechten Unterschenkel amputiert
- 1. Maler und Anstreicher, eingearbeitet für Weißlackierungen, hat Arm- und Beinverletzung links
- 1. Bergmann, hatte Rippenknirsch, für leichtere Arbeiten
- 1. Fabrikarbeiter, Fußverletzung für leichtere Arbeiten
- 1. Weberarbeiter, Aufschneider, Portefeuille, Unterhosenverfertigung
- 1. Weber, Spinnereiarbeiter, Rückenverletzung, Fleischwunde, evtl. als Fabrikarbeiter
- 1. Landwirt, hatte Lungenleiden, für leichtere Arbeiten
- 1. Landwirt, mit Krampfleiden und Unterschenkelverletzung, möglichst für sitzende Tätigkeit

Stellenangebote bitten wir zu richten an: **Städt. Arbeitsamt Karlsruhe**, Abt.: Lazarettarbeiternachweis, Zähringerstr. 100, Fernspr. Nr. 629 u. 949.

Kriegskarten-Atlas.

Derselbe enthält 9 verschiedene Karten. Diese sind reich bebildert, vielfarbig gedruckt und doch leicht lesbar.

- Der Atlas enthält: 1. Karte des russischen Kriegsschauplatzes (Nordosten). 2. Karte des russischen Kriegsschauplatzes (Südosten). 3. Karte des französischen Kriegsschauplatzes. 4. Uebersichtskarte von Frankreich und Belgien. 5. Karte der britischen Inseln und des Kanals. 6. Karte von Ober-Italien und Nachbargebiete. 7. Karte vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz. 8. Karte der europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus). 9. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Mesopotamien, Arabien, Persien, Afghanistan). 10. Uebersichtskarte von Europa.

Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Lieben

im Felde als passende Liebesgabe willkommen sein. Preis Mk. 1.50. (Nach auswärts 20 Pfennig Porto)

Buchhandlung „Volksfreund“, Tullstraße 24, Telefon 128.

Taschenlampen und Batterien in großer Auswahl sind zu haben bei **Hartung & Rüger, Marienstr. 63.**

Ein Beitrag zur Kriegsküche von G. Sauer.

Preis 25 Pfennig (nach auswärts 3 Pfg. Porto). Bei Mehrbezug ermäßigter Preis. Die Broschüre umfasst einen Bericht über Kriegsküchen in den Städten Köln, Düsseldorf, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M. Derselbe schließt sich ein Vortrag über Kriegsküchen mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsküche in Karlsruhe, gehalten vom Verfasser in der Bürgerausbildung vom 18. Oktober 1916, an.

Zu beziehen durch die **Buchhandlung „Volksfreund“, Karlsruhe, Tullstraße 24, Telefon 128.**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt: Schlosser, Blechler, Installateure, Dreher, Schmiede, Elektromonteur, Wagner, Schreiner, Zimmerer, Glaser, Kaminsäger, Maurer, Bau Tischler, Handwerker, Schuhmacher, Schneider, Sattler, Lederzuschneider, Faltschachtel-Maschinenmeister, Friseur, Buchbinder, Zentralheizungs-Monteur.

Handseiler, Stundenlohn 1.10 Mt. **Städt. Arbeitsamt Karlsruhe**, Zähringerstr. 100, Fernspr. Nr. 629 u. 949

Lehrlinge. Zum Eintritt auf Ostern für hier und auswärts gesucht: Gärtner u. Obstbaukulten, Goldarbeiter, Fuß- u. Wagenmacher, Bau-Schlosser, Blechler u. Installateure, Wagner, Uhrmacher, Feilenhauer, Färber, Buchbinder, Sattler u. Lederverarbeiter, Schreiner, Koffer-, Wagnereier, Fäder, Metzger, Schneider, Schuhmacher, Friseur, Kürschner, Maler, Glaser, Kaminsäger, Schriftsetzer u. Buchdrucker, Steinbrücker, Lithographen, Kaufleute, Keller, Köche, Zahnärzte, Graveur, Kunsttischler, Sten., elcutantieur. 494

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe, Zähringerstr. 100, Fernspr. Nr. 629 u. 949

Tüchtige Eisendreher finden sofort dauernde Beschäftigung für einfache Dreharbeiten bei hohem Stücklohn; ferner mehrere **Hilfsarbeiter** **Geigerische Fabrik G. m. b. H.** Karlsruhe, Ruppurrerstraße 66. 429

Arbeitslosenzählung.

Auf Anordnung des Großh. Ministeriums des Innern soll zur Vorbereitung der Ausführung des Hilfsdienstgesetzes eine Zählung der Arbeitslosen erfolgen:

Zu zählen sind alle männlichen und weiblichen Personen, welche arbeitslos sind.

- Als arbeitslos sind anzusehen: 1. Personen, die bisher eine auf Erwerb oder Verdienst gerichtete Tätigkeit ausgeübt haben, zurzeit aber ohne solche Beschäftigung oder Arbeit sind. 2. Personen, die seither einen bestimmten Beruf nicht oder nicht mehr ausgeübt haben, nunmehr aber, insbesondere im Hinblick auf das Hilfsdienstgesetz, sich für eine bestimmte Beschäftigung als Arbeitssuchende melden wollen.

Die Zählung findet am **Montag, den 12. Februar 1917** statt.

Die in der hiesigen Stadt sich aufhaltenden arbeitslosen männlichen und weiblichen Personen haben am **Samstag, den 10. Februar 1917**

auf den nachstehend aufgeführten Polizeiwachen je zwei Zählkarten abzuholen und genau ausgefüllt am Zähltag, d. i.

Montag, den 12. Februar 1917 vormittags von 8-12 und nachmittags von 2-6 Uhr auf dem städtischen Arbeitsamt, Zähringerstraße 100, wieder abzugeben.

Die Arbeitslosen der Vororte können die Zählkarten auch auf den Polizeistationen der Vororte wieder abgeben.

Die Zählkarten können abgeholt werden auf den **Polizeistationen** Durlachertor, Kaiserstraße 1; Wendelsjohnplatz, Nr. 1; Rinkheim, Forststraße 70; Böh. Imstraße 36; Ruppurr, Langstraße 69; Karl-Friedrichstraße 16; Karlsruhe, Weierstraße 90; Mühlburgerter, Goethestraße 35; Mühlburg, Hardtstraße 5; Daglanden, Pfarrstraße 51. Karlsruhe, den 2. Februar 1917. Das Bürgermeisteramt.

Vaterländische Volksfeier

Sonntag, 11. Februar, abends 8 Uhr im **Gemeindehaus der Südstadt**

unter Mitwirkung des **Evangelischen Kirchenchors der Südstadt** (Dirigent: Kapellmeister S. Cassimir).

Moderator: Die Herren Oberfinanzsekretär Jacob, Prof. Weddeler und Stadtpfarrer Hindenlang.

Gesangsvorträge von Frau Landgerichtsrat Emma Ziegler.

Gedichtvorträge von Frau Rechnungsrat Diehm.

Freier Eintritt.

Die Programme gelten als Eintrittskarten. Am Eingang wird Gelegenheit für freiwillige Spenden zur Deckung der Kosten gegeben sein. Eiderbücher mit den Texten der gemeinsamen Gesänge zum Preis von 10 Pfg. am Eingang des Saales. 629

Koks

wird nur noch gegen **Kohlen-Ausweis-karten** geliefert, welche bei den vom Bürgermeisteramt bekannt gegebenen Stellen erhältlich sind.

Unsere **Jahres-Abnehmer** wollen ihre **Ausweis-karten sofort** im Koks-Verkaufsbüro, **Gaswerk Schlachthausstraße 3**, hinterlegen.

Wird der Koks an den Verkaufsstellen **Schlachthausstraße 3** oder **Kaiserallee 11** selbst **abgeholt**, so ist die **Kohlen-Ausweis-karte jeweils mitzubringen.**

Karlsruhe, den 6. Februar 1917. 520

Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 34, 1 Et. Wintermäntel Mk. 32.75 an Wasserdicht e Mäntel Mk. 29.75 bis Mk. 108.00

Jackenkleider, neue Formen in schwarz und farbig **Mk. 28.75 bis Mk. 125.00**

Alteideröcke Mk. 5.75 an **Wackelschürze** Mk. 2.80 an **Blusen** Mk. 3.25 an **Kinderjassen u. Lodenmäntel** in allen Größen. 458

Keine Ladenpfeifen.

Zither-Unterricht

umsonst erhält: wer **Wilhelmstr. 28, 1 Treppe**, eine Accord-Zither besitzt, Vorzugl. preiswerte Instrumente, ohne Notenkenntnis leicht erlernbar. Eine Freude für die Jung. Teilzahlung gestattet.

Herren- und Damenkleider färbt rot 283

Färberei Firnrohr, Kaiserstraße 24.

Wachstr. 52

Ist eine schöne 2- und 3-Zimmerwohnung m. Zub. auf 1 April zu vermieten. Näheres daselbst im **Laden.** 141

Diwan's,

neue, von 65, 70, 75 Mk. an, hochf. Deffins von 90 Mk. an. 450 **H. Köhler, Schützenstr. 25.**

Stadtsbuchauszuge der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle. Clementine Höderer, 87 J. alt, Witwe von Johann Höderer, Privatier. David Sohn der, 92 J. alt, Witwer, Silberverwalter. Katharina Schöber, 75 J. alt, Witwe von Emil Schöber, Feuerhausausführer. Juliana Katus, 41 J. alt, Ehefrau von Franz Katus, Fabrikarbeiter. Franziska Lorenz, 47 J. alt, Witwe von August Lorenz, Bahnarbeiter. Maria Erbächer, 82 J. alt, Ehefrau von Hermann Erbächer, Privatier. Helene Oehl, 76 J. alt, Witwe von Ludwig Oehl, Kaufmann. Karl, 4 Mon. 3 Tage alt, B. Karl Adler, Nordmader. Karoline Schöner, 72 J. alt, Ehefrau von Adam Schöner, Gijfer.

Büglerrinnen

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. **Dampfwaschanstalt Schorp**, Kaiser-allee 37. 145

Städt. Vierortbad

Kohlensäurebäder und elegante Wannenbäder, I., II. und III. Klasse. Für Herren und Damen godfnet Werktagen vorm. 8-1 Uhr, nachm. 3-8 Uhr, Samstags abends bis 8 Uhr und Sonntags nur vorm. 8-12 Uhr. Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen. 104

Montag beginnt Ziehung der bekannten **Wohlfahrtsgeld-lose à 38**, in 8 Tagen mehr. Kriegsinvaliden à 2.-, dann Ehefrau u. Ved. Kranz à 1.- u. zuletzt **Wormer Domban** à 3.-, was empfehlend angezeigt **Carl Göb**, Gebelstr. 11/15, beim Natbans, Karlsruhe. 527